



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

148 (27.3.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273763)



# Der Ehrentag der Kruppstadt

Essen überwiegend geschmückt / Friedenskundgebung in des Reiches Waffenschmiede

Essen, 27. März.

Trübe hängt der Himmel in den frühen Morgenstunden über dem Industriegebiet. Ein feiner Regen schlägt den Qualm der Essener Schlote nieder. Um so heller aber spiegeln die Gesichter der Menschen, die geschäftiger als sonst zu ihren Arbeitsstätten eilen, die Freude wider. Denn der Tag des Führerbesuchs ist nur ein halber Arbeitstag. Die Betriebe und die Geschäfte schließen in den Mittagsstunden, um ihren Gefolgshafte die Teilnahme an der großen Friedenskundgebung in der Waffenschmiede des Reiches zu ermöglichen.

Das ganze Industriegebiet ist in die Krupp-Stadt aufgebrochen, um den Führer zu sehen und zu hören. Der Besuch des Führers hat gerade hier eine freudige Erwartung ausgelöst. Denn kein deutsches Land hat so unter der Last der Nachkriegsjahre und der Besetzung gelitten, wie dieses.

Deute führt die Fahrt durch das Industriegebiet des Westens wieder vorbei an rauchenden Eissen und Schloten, wieder dröhnen die Hämmer und surren die Maschinen. In Hütte und Werkstatt, in Fabrik ist neues Leben eingezogen; überall das gleiche Bild

regener Geschäftigkeit und besten deutschen Fleißes. „Die Produkte dieses Werks wurden im Dritten Reich veräußert, darum gib deine Stimme dem Führer“, steht auf einem großen Schild an einer Fabrik. Und ein breites Schrittband verkündet es stolz über die Stadt:

„Am 1. Januar 1933 arbeiteten in diesem Betriebe 30 000 Arbeiter, am 1. Januar 1936 135 000.“

## Eine ganze Stadt schmückt sich

Bezeichnend ein Gang durch das Arbeiterviertel Segeroth: Vor der Nachtübernahme eine Hochburg des Kommunismus, und heute? Wenn irgendwo, dann gilt hier das Wort, daß Deutschlands ärmster Sohn zugleich auch sein getreuester ist. Keines der kleinen Arbeiterhäuser ist ohne den Schmuck der Fahnen und Zeichen geblieben, und wenn es auch nur bescheidene Papierfahnen oder billige Trude sind, die von den ersten Frühlingsschnecken eingeführt in den Fenstern stehen, man spürt ergriffen die tiefe

Liebe, die gerade hier dem Befreier des schaffenden Deutschen entgegengebracht wird.

Treu und Einigkeit! Das ist der erste Eindruck, den die Stadt und das ganze Ruhrgebiet vermittelt. Ueberwiegend der Anblick des Bahndockvorplatzes am Morgen dieses Tages: ein Meer von Fahnen, Girlanden und Spruchbändern, die Häuserfronten sind verdeckt, das Grün zieht sich an den mächtigen Lichtträgern empor und zugleich verrät der Hochbetrieb, wie ungeheurem Winterland der Industrie metropole zur Verfügung steht. Ein ganzer Kranz von Großstädten wie Duisburg, Dortmund, Bochum, Hamborn, Oberhausen, Düsseldorf bringt in Sonderzügen die Volksgenossen aus dem Industriegebiet.

In aller Trübe sind die Formationen angeordnet, die ganze Stadt ist von Musik und Singen der marschierenden Kolonnen, von dem frohen Leben der schon jetzt nach Hunderttausenden jährlingen Besucher erfüllt. Es ist unübersehbar, vorauszulagen, daß am Nachmittage Millionen den Führer empfangen werden, Millionen, die nicht sehnlicher wünschen, als ihm Dank und Verehrung zu bezeugen.

# Die letzten großen Wahlappelle

Mitreisende Wahlkundgebungen im ganzen Reich

Koblenz, die Stadt am Deutschen Eck, hatte für den Donnerstag, an dem Reichsminister Dr. Goebbels zu der westmärkischen Bevölkerung sprach, ihr festliches Gewand angelegt. In einem auf der Rheinhalbinsel Oberwerth errichteten Riesenzelt sprach der Minister, von tausendfachem Beifall begrüht, vor 50 000 Menschen. Am 29. März, erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Hörer, wird das deutsche Volk wie ein Mann aufstehen und mit dem Stimmzettel bekunden: „Du, unser Führer, hast in diesen drei Jahren unsere Ehre und unser Leben, unsere Arbeit und unser täglich Brot verteidigt und gesichert; hier stellen wir dir nun für die nächsten Jahre die Vollmacht aus: Verteidige genau so tapfer, genau so mutig und genau so uneigennützig auch künftig unsere Arbeit und Ehre, unseren Frieden und unser täglich Brot!“

Reichsminister Dr. Frank sprach am Donnerstagabend in Aachen. Tausende füllten die Westmarkhalle und ihre Nebenzimmer. Tausende — zum großen Teil Bergleute und Zeichenbeamte des Bismarckwerks — fanden keinen Einlaß mehr und sammelten sich auf den Straßen vor allen Lautsprechern. Reichsminister Dr. Frank wies in seiner Rede vor allem darauf hin, daß die deutsche Außenpolitik durch Adolf Hitler ein völlig neues Gesicht erhalten habe. Diese deutsche Außenpolitik werde nicht mehr von außen gemacht. Sie sei nicht mehr diktiert von Rücksichtnahme auf andere Hauptstädte, sondern allein der Ausdruck des wiedererwarteten deutschen Volkes. Außenpolitik könne man machen oder — erdulden. Mit dem Erdulden aber sei es endgültig vorbei. Als Voraussetzung für diese neue Haltung sei es zunächst notwendig gewesen, das aufgespaltene und zersplitterte deutsche Volk wieder zu einer geschlossenen Einheit zu machen. Der Appell des Führers zum 29. März sei zu-

gleich ein Appell an die Welt, aufzuhören mit dem Bahnjann der gegenseitigen Unterdrückung und der Gewaltverträge, und ein Aufruf zu rettender Gemeinschaftsarbeit in dieser entscheidenden Epoche der europäischen Kultur.

In Thüringens Universitätsstadt Jena sprach Reichsminister Dr. Frick zu den Thüringern über die weltgeschichtliche Bedeutung des 29. März.

Der Stellvertreter des Führers sprach Donnerstagabend in Bremen, wo ihm ein überaus herzlich Empfang zuteil wurde.

# Zue Vernichtungsschlacht bereit

Der Negus an der Spitze der Truppen / 70 000 Mann versammelt

Rom, 27. März.

Wie am Mittwoch vom Hauptquartier an der Nordfront gemeldet wird, dürfte das Hauptquartier nicht mehr lange in der Nähe von Mafale bleiben. Es besteht vielmehr die Absicht, es sofort nach Fertigstellung der Zufahrtsstraßen nach Amba Alaba zu verlegen. Diese Tatsache allein, so heißt es weiter in der Meldung, beweise, daß Antalo nicht von den Abessinern besetzt worden sein könne und daß Mafale nicht bedroht sei. Es treffe lediglich zu, daß der Negus, vielleicht sogar mit einem starken Heer, am Abhanghi-See liege. Dort dürfte auch, wie schon längst vorausgesetzt, eine große Schlacht stattfinden. Der Kräfteeinlaß sei auf beiden Seiten groß.

Die Abessinier sollen über etwa 70 000 Mann verfügen, darunter auch die Kaisergarde und die

# Flugzeugkatastrophe in Mexiko

14 Opfer, darunter acht Deutsche

Mexiko, 27. März.

Ein dreimotoriges Nordflugzeug der Mexikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das sich mit einer deutschen Reisegesellschaft auf einem Sonderflug von Mexiko-Stadt nach Guatemala-Stadt befand, ist am Donnerstag in dem Gebirgspass zwischen den Vulkanen Popocatepetl und Iztaccihuatl abgestürzt. Die zehn Fluggäste, darunter acht Deutsche, und vier Mann der Besatzung wurden getötet.

Die Mexikanische Gesellschaft gab die Namen der getöteten Deutschen wie folgt an: Adolf Fürst zu Schaumburg-Lippe, Fürstin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Siegmund Freiberger von Stieber, Frau Dora Thein, Fräulein Viktoria Thein, Dr. Elmer von Koboncz, Adolf Franz Jäger, Fräulein Marie Margarethe Harber, Fräulein Elisabeth Schroer und Fräulein Elisabeth Puff.

Das Flugzeug hatte Mexiko um 10.33 Uhr verlassen und hat halbständig über seinen Standort, zuletzt über Amecameca, berichtet. Als bis 12 Uhr kein weiterer Bericht eintraf, floh ein Flugzeug der Panamerican Airways von Mexiko ab, um nach dem verschollenen Flugzeug zu suchen. Es fand schließlich die Trümmer des verbrannten Flugzeuges um 13.45 Uhr in dem genannten Gebirgspass auf. Von Mexiko sind sofort zwei Autos mit Rettungsmannschaften abgegangen, um die Verunglückten zu bergen.

Der Flugzeugführer war Mexikaner, der zweite Flugzeugführer Amerikaner.

# Flugzeugunglück auch in England

London, 27. März.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich bei Southampton in New Forest in der Nacht zum Freitag. Die fünf Insassen fanden dabei den Tod.

Die abgestürzte Maschine gehörte der Commercial Air Hire Crofton und war vom Luftfahrtministerium zu Übungszwecken gemietet worden. Unter den Toten befindet sich auch eine Frau, die regelmäßig an den Nachflügen teilnahm.

Kaisertruppen aus Schoanvoko und aus Harrar. Sie sollen gut ausgerüstet sein und angeblich 2000 Maschinengewehre und 50 moderne Geschütze,

sowie eine nicht unerhebliche Zahl von Flugzeugabwehrgeschützen, jedoch kaum Flugzeuge mit sich führen.

Die italienischen Armeekorps, die sich in tatsächlicher hervorragender Stellung befinden, seien zur Vernichtung des Negus bereit. Der Negus sei entschlossen, entsprechend der alten abessinischen Tradition, das Heer persönlich zu führen. Auch die Kaiserin sei aus Dessie in die Provinz abgereist. Infolge ständiger Beunruhigung des Hauptquartiers durch italienische Flieger wechselte der Negus in der Gegend des Abhanghi-Sees ständig den Platz.

nischen Kirchenstürmen, denen über 40 Kirchen und Klöster zum Opfer gefallen sind, ist mit der Zerstörung der Basilika von Elbe auch eine fast 700 Jahre alte Marienstatue in Klammern aufgegangen, die künstlerisch und kulturgeschichtlich von großer Bedeutung war. In diese Statue knüpft sich eine besondere Ueberlieferung, und zwar soll sie im Jahre 1266 von Kreuzerzweigen ans Meer gespült worden sein. Sie soll dann in der Kleidung und in dem Schmuck, der sich bis zu ihrer kurzlichen Zerstörung noch erhalten hatte, an Land gegangen sein. In der Hand soll sie das Manuskript eines liturgischen Mysterienspiels gehalten haben, das dann später in Musik gesetzt wurde und Jahr für Jahr aufgeführt worden ist. Die Sprache dieses Mysterienspiels ist die des 13. Jahrhunderts, die Musik stammt offensichtlich aus dem 16. Jahrhundert, während Parfession und Kostüme sich im typischen Barock bewegen. Mit der Statue sind auch die Requisiten und die Kostüme für die Spiele mitverbrannt.

Zahlen aus dem Betrieb des Zeitungskönigs. In der englischen Presse wurde kürzlich eine Statistik über den amerikanischen Hearst-Konzern veröffentlicht, die, wenn sie stimmt, Zeugnis eines beispiellosen journalistischen Erfolges ist. William Randolph Hearst leitet mit seinen 72 Jahren immer noch sein Unternehmen, das 200 Zeitungen (Tages- und Wochenblätter) umfaßt, die angeblich von 30 Millionen Menschen gelesen werden. Hearst beschäftigt insgesamt 30 000 Menschen und zählt zu den reichsten Männern der Neuen Welt.

Weibevolle Gestaltung der zivilen Ehebeschließung. In einer Bürgermeisterversammlung des Kreises Schotten wurde beschlossen, daß die Standesbeamten in Zukunft bei den zivilen Ehebeschließungen für eine schönere und weibevollere Ausgestaltung der Feier Sorge tragen sollen, damit die bisherige nüchterne und bürokratische Art der Handlung, die nicht im Einklang steht mit der Bedeutsamkeit der Ehebeschließung, verschwinde.

# Ein Franzose sagt die Wahrheit über uns

Die bekannte Pariser Zeitung „Comœdia“, die sich mit Kunst- und Kulturfragen beschäftigt, veröffentlicht einen Bericht von Jean Pierre Clauvin, dem wir folgendes entnehmen:

„Ich werde noch meiner Rückkehr aus Deutschland gefragt: Wie empfängt man einen französischen Bürger heute in Deutschland? Darauf antworte ich: Aber sehr gut! Ich habe Hitler im Kino gehört, und da ich aufrichtig bin, muß ich gestehen, daß seine Ausführungen über Frankreich von Beifall unterbrochen wurden. Ein einziges Mal, es war vorgestern, erfuhr man, daß ich Franzose bin. Und man stellte einen Haufen Fragen. Aber ich muß sagen, daß es in wohlwollender Form geschah.“

Auf französische Befehle wendet sich Clauvin folgendermaßen: „Ich bitte Sie, meine Herren von der Presse, meinen Namen nicht zu nennen, denn ich will nicht für einen Schmeichler gehalten werden, der durch das Geld, das er in Deutschland verdient, sich beeinflussen läßt. Ich sage nur das, was ich weiß, und ich gebe zu, daß meine Worte überraschend sein mögen, aber es ist einmal so. Sie können also die französischen Darsteller, die nach Deutschland zur Filmarbeit gehen, darüber beruhigen, daß der Empfang, den man ihnen bereiten wird, genau der gleiche ist.“

## Uraufführung in Hildesheim

Rudolf Joho: „Därg Jenatsch“

Nach Konrad Ferdinand Meyers Roman „Därg Jenatsch“ hat Rudolf Joho, der Feldendirektor der Städtischen Bühne Hildesheim, das Leben und Schicksal des Graubündner Freiheitskämpfers in einem fünfaktigen Schauspiel abgehandelt. Der Autor folgt in seiner dramatischen Gestaltung im wesentlichen der Geschichte und gibt das Leben Jenatschs vom Berliner Blutbad im Jahre 1620 bis zur

Ermordung in Chur im Jahre 1639. Das Werk entstand bereits 1921, erfuhr aber seitdem verschiedene Umarbeitungen und betont in seiner jetzigen Fassung die innere Wandlung vom Freiheitskämpfer zum beherrschenden Führer und lehrt außerdem die unheilvolle Einmischung der Kirche in weltliche Dinge und ihr politisches Mäntelchen hat hervor. Außerdem aber ist es durch die Fiktion eines einzigen und durch einen harten Führer zu unüberwindlicher Einheit zusammengeschmiedeten, stredvollen und unbegreiflichen Volkes besonders zeitnah.

Der Dichter hat es verstanden, wenn auch vielleicht des Helden um einige Grade übertrieben, mit harten dramatischen Mitteln zu fesseln und die Spannung bis zum Höhepunkte, dem tragischen Ende des Helden, zu steigern. Außer einigen freibaren Szenen und weniger gelungenen Charakterisierungen einzelner Haupthandlungssträger, wie zum Beispiel des Kardinals und der Lucretia, die ein wenig zu naiv, dürftig und belanglos behandelt sind, ist das historische Drama als eine anerkannt wertvolle Neuerscheinung zu werten. Die Sprache ist einfach, aber klar und verschiedentlich wuchtig und leidenschaftsreich.

Die von Oberspielleiter Land wirkungsvoll, manchmal allerdings etwas über-realistisch inszenierte Uraufführung im Hildesheimer Stadttheater fand den begeisterten Beifall eines ausverkauften Hauses. Der Dichter wirkte selbst in der Titelrolle mit überzeugender Gehaltungskraft.

## Französische Oper in Düsseldorf

Die komische Oper „Der König von Yvetot“ des französischen Komponisten Jacques Aberli kam in der Städtischen Oper in Düsseldorf zur deutschen Uraufführung. Vor Beginn des Spiels wies der Düsseldorfer Chef-

dramaturg darauf hin, daß diese Aufführung erneut den Friedens- und Kulturwillen Deutschlands beweise, das gerne dem zeitgenössischen französischen Opernschaffen auf seinen Bühnen Raum gebe.

Die vieraktige Oper geht auf die normannische Sage vom König ohne Land zurück, der von seinem Volk vertrieben und endlich wiedergeborent wird. In dem von parodistischen und ironischen Elementen durchsetzten Text und namentlich in der klaren und wirkungsvollen Instrumentation ist das Werk eine typisch französische Oper, die musikalisch (Edouard Martin) und szenisch (Hubert Frank), obwohl sie dem deutschen Empfinden nicht in allen entspricht, eine vorbildliche Wiedergabe erfuhr. Curt Reinhold und Helene Wendorf gaben überzeugend die Hauptrollen, den König und das treue Mädchen und spätere Märchenkönigin Jeannette. Die Aufnahme des Werkes, dessen Aufführung einen großen Erfolg für die Düsseldorfer Oper bedeutet, war sehr freundlich.

60 Jahre Nationalgalerie. Als die Berliner Nationalgalerie vor 60 Jahren eröffnet wurde, enthielt sie 391 Gemälde, 85 Kartons, Aquarelle und Zeichnungen, sowie 16 Plastiken. Diese Zahlen haben sich in den 60 Jahren ihres Bestehens zum Teil vervielfacht. Die Grundlinie ist immer die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts gewesen, die dann im Impressionismus abscdweiche und weiterhin ganz verloren ging. Heute erst erkennen wir, daß mit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Ueberlieferung der deutschen Kunst abbrach und daß wir dort wieder anfangen müssen. Infolgedessen hat die Nationalgalerie gegenwärtig einen überaus wichtigen Dienst zu leisten, und dementsprechend ist der Besuch in den letzten drei Jahren ständig gestiegen. Von hier aus nimmt die deutsche Kunst wieder einen Anlauf zu den ihr eigentümlichen, unvergleichlichen Leistungen.

Bernichtung unerlässlicher Kunstschätze durch die spanischen Aufrihrer. Bei den letzten Spa-



# Ein Erlebnis

Duer durch die Ebene zieht das helle Band der Autobahn. Eine lange Strecke begleitet sie zu beiden Seiten eine weite Fläche kleiner Gärten mit farbenfrohen Häuschen. Emsige Arbeit und Liebe zur Gartenpflege haben hier den Feiertag und das Wochenende so manchen Arbeiter zu einer ausgleichenden und freudbespendenden Beschäftigung gebracht und für so manchen abgearbeiteten Menschen, bietet sich hier ein stiller Plätzchen der Ruhe und Erholung. Aus dem ruhigen Längs der Autobahn wanderte die geübte Gestalt eines alten Mütterchens, sie wollte zur Übertragung der Führerrolle aus Ludwigshafen nach Hause an den Kaufprecher. Gerade erreichte sie die Kreuzung Riedbahn — A u t o b a h n, da brauste ein Zug heran. Nur wenige Wagen waren an eine mächtige Maschine angeschlossen. In vermindelter Geschwindigkeit donnerte der Zug über die Überführung. Und das Mütterchen ließ sein Taschentuch klattern, die Vorüberfahrenden zu grüßen.

Aus einem Wagenfenster lehnt ein Mann und antwortet ihr lachend und winkt ihr, so lange bis der Zug ihren Blicken entschwindet. Sie hat diesen Mann noch nie von Angesicht zu Angesicht gesehen, der da oben am Wagenfenster herauswinkt, aber sie kennt das Gesicht, dessen Bild fast überall zu sehen ist. Der Führer hat sie gekräftigt, in einem Augenblick, da sie ihn nie in ihrer Nähe vermutet hätte. Das war ein Zufall, der für das Mütterchen einen glücklichen Tag in ihrem Leben bedeutete. Längst war der Zug gegen den Hauptbahnhof entschwinden, als sie langsam weiterging und den Nächsten, die ihr begegneten, mit glänzenden Augen erzählen mußte: „Ich habe eben den Führer gesehen, und er hat mir gewinkt!“

# Die Polizei meldet:

Messerstecher wandern ins Gefängnis. Bei Auseinandersetzungen griffen in zwei Fällen zwei der Streitenden zum Messer und brachten ihren Gegnern Stichverletzungen bei. Während die Verletzten nach einem Krankenhaus gebracht wurden, wanderten die Missetäter ins Gefängnis. — Das gleiche Schicksal ereilte einen renitenten Ehemann, der seine von ihm getrennt lebende Ehefrau mißhandelte und sie mit einem Messer bedrohte.

Gefahren der Straße. Von einem Radfahrer angefahren wurde eine zehn Jahre alte Schülerin, die hierbei den rechten Unterschenkel brach. Die Verletzte fand Aufnahme in einem Krankenhaus. Die Schuldfrage bedarf noch weiterer Klärung.

Selbsttötungsversuch. Donnerstag nachmittags öffnete sich auf dem Hauptfriedhof ein junger Mann, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, mit einem Kasseremesser die Pulsader des rechten Armes. Der Lebensmüde fand Aufnahme in einem Krankenhaus. Der Grund zur Tat dürfte auf zerstörte Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

Diebstahls-Chronik. Entwendet wurde: Zum 19. März aus einem im Hofe einer Wirtschaft in der Neckarstadt-Ost stehenden Eisschrank, 26 Pfund Schweinefleisch und fünf Pfund Schweizerkäse. — Am 20. März in den Abendstunden in einem Hause der Alpbornstraße von der Wäschlerin, zehn Rinderhäufel grau, beige und braun geg. 45, zwei hellblaue Herrenoberbekenden, zwei ärmellose Pullover grau und beige, eine Garnitur Damenunterwäsche hellblau, drei weißseidene Damenschlüpfer und ein Paar beige-rotfarbene Damenstrümpfe. — Aus einem Büro in Neckarau eine Adler-Schreibmaschine, ältere Bauart, Modell 7, Nummer unbekannt, auf der Platte die Firmenbezeichnung: „Adlerwerke vorm. Heinrich Kieper-Frankfurt a. M., am Rahmen M. Warum G. m. b. H.“ eingraviert.

Aufgefunden. Am 25. März, 20 Uhr, in der Güterbahnstraße, unweit der Verlängerung Reichstraße, ein zweirädriger, grüngezierter, autark betriebener Handwagen. Der Eigentümer des Wagens wollte sich bei der Kriminalpolizei, L. 6, 1, Zimmer 5, melden.

# Zur Reichstagswahl

Die Wahlberechtigten werden ersucht, als Ausweis über ihre Wahlberechtigung die Bescheinigung über die Eintragung in die Stimmliste in das Wahllokal mitzubringen. Sollte diese Karte verlegt worden sein, so wählen die Wahlberechtigten fürsorglich einen amtlichen Ausweis (wie Reisepass, Personalausweis, Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis, Abriß des Meldebogens) in das Wahllokal mitzunehmen.

# Kreisamtskämpfe im Schach

Am 5. April findet die Schlussrunde der vier Gruppen der Vereine des Kreises Mannheim statt. Nach Feststellung der Gruppenreihenfolge werden diese im Turnier um die Kreisamtsmeisterschaft des Kreises ausgetragen. Diese Kreisamtsmeisterschaften tragen dazu bei, den Gemeindefußball unter den Schachspielern zu fördern und sie helfen die Arbeit des Kreisleiters, eine Kreisamtsmeisterschaft heranzubilden, zu verwirklichen.

Am Klublokal des Mannheimer Schachklubs (Café Börse), wird B. Lauterbach, der bekannte Meister, am Montag, 30. März, 20.30 Uhr, eine große Simultanvorstellung geben. Der Meister im Schach gegen Schwachere Mannheimer, Mitglieder und Gäste immer ein schönes, lehrreiches Ereignis!

# Familie, Volk und Führer — ein Wille

Vom Reichsbund der Kinderreichen / Ein Appell an die Herzen

Auf Veranlassung der Landesleitung hatte die Kreisverwaltung des AdR die Amtsträger zu einer Tagung am 21. ds. Mts. ins „Ballhaus“ eingeladen. Ferner waren erschienen die Landesleitung Platz, sowie ein Teil der Amtsträger des Kreises Ludwigshafen. Auf dieser Tagung hielt der stellv. Reichsbundleiter, Pa. Konrad, Berlin, einen Vortrag mit dem Thema: „Familie, Volk und Führer — ein Wille“. Wenn wir im AdR und heute an unsere Amtsträger, an unsere Mitarbeiter wenden, so führte der Redner aus, um einen letzten Appell vor dem 29. März auszusprechen, so tun wir das nicht, weil wir vielleicht die Befürchtung hätten, daß einer von Ihnen, daß eine von unseren Familien, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, am 29. März ihre Pflicht nicht tun würden. Nein, darum geht es nicht. Wenn ich zu Ihnen spreche, möchte ich Sie mit dem Gedanken ausstatten, daß wir uns einsehen in diesem großen, gigantischen Kampf, daß wir erkennen die gewaltige Stunde, in der wir zu leben das Glück haben. Familie, Volk und Führer, — ein Wille, an diese drei Dinge wollen wir unsere Betrachtungen anknüpfen. Sie seien unsere Ausrüstung für den Kampftag.

Der Deutsche, der am 29. März seine Pflicht nicht erfüllt, hat den Anspruch auf unsere Gemeinschaft verloren, denn wir haben ein Gesetz, das unsere Familien ein geordnetes Leben führen. Es geht nicht nur darum, daß Sie Ihre Stimme abgeben, sondern daß Sie helfen, auch den letzten Volksgenossen zu mobilisieren. Volk, so führte Pa. Konrad weiter aus, ist in der Vergangenheit ein Begriff gewesen, den wir gerade als einen Kampftag betrachten haben. War es nicht ein Kampftag des arbeitenden Volkes?

„Ich gehöre zum schaffenden Volk, die andern sind ja doch nur unsere Ausbeuter.“ Wenn ich heute von Volk rede, dann denke ich an die Bluts- und Schicksalsgemeinschaft, die nicht geworden ist durch einen künstlichen Begriff, durch politische Verhandlungen, sondern die gewachsen ist aus Jahrhunderten. Volk ist uns heute ein Begriff, der uns beiläufig ist, weil auch der Führer in ganz eindeutiger Weise immer wieder vom Volke und nicht vom Staate spricht. „Wir führen den größten Krieg, den je ein Volk geführt hat, den Krieg um unser Volk.“ sagte der Führer in seiner Reichstagsrede. Betrachten wir uns nun das Geschehen der Zeit von 1933 ab von der Seite der Familie her. Die Frau, als Trägerin des deutschen Lebens und der deutschen Zukunft, hat wieder ihre Achtung gewonnen. Erinnern Sie sich an den Parteitag in Nürnberg 1934, auf welchem der Führer aus sprach: „Jede deutsche Mutter, die einem Kinde das Leben schenkt, gewinnt eine Schlacht für das ewige Leben des deutschen Volkes.“ Wenn ein Reichsführer dies einige Jahre vorber gefagt hätte, dann wäre er ausgelacht worden. Wo, Kanonenjutter! hätte man gesagt. Wie hat man die Frau in der Vergangenheit heruntergerissen, weil man meinte, daß wenn einmal die Frau sinkt, damit das ganze Volk zugrunde geht. Der Führer mußte uns die Ehre wieder geben. Eine Familie, die keine Ehre und Achtung hat, ist verloren. Und so ist es auch beim Volke. Der Führer hat Schritt für Schritt unsere Freiheit erlöst. Ihm wollen wir es aus ganzem Herzen danken. Zum Schluß richtete der stellv. Reichsbundleiter, Pa. Konrad, nochmals den dringenden Appell an alle Amtsträger, sich am 29. März in den Dienst der Sache zu stellen.

# Unsere Kraftfahrer als Wahlhelfer

NSKK und DDAC werben für den Führer / Eine eindrucksvolle Wagenkolonne

Hörnerschall und Trommelschlag klang am Donnerstagnachmittag durch die Straßen unserer Stadt. Fenster sprangen auf, die Balkone blieben an der Straße stehen um zu sehen, was diese Musik bedeute. Und da bog es schon um die Ecke, — ein langer Zug von Autos und Motorrädern, von Mitgliedern des NSKK und des DDAC besetzt. In langer schmuder Reihe zogen die Kraftfahrzeuge vorüber. Voran Staffelführer Kaiser mit dem Stab, dann ein Lastwagen mit dem Spielmannszug, der unermüdlich und eifrig einen Marsch nach dem anderen ertönen ließ, hinter diesem weitere Lastwagen, Motorräder mit und ohne Seitenwagen und Personenzüge. 43 Personenzüge, vier Lastwagen, neun Solomotoren und acht Maschinen mit Reitwagen konnte man zählen. Am Heckpflug hinter der Feuerwehrlafete hatte sich der Zug angefügt, so durch die Goldhaffstraße zum Lützenberg, durch die Untere Mühlau- und Langstraße zurück zum Neckplatz, durch die Stadt zum Bahnhof, anschließend durch verschiedene Straßen des

Lindenhofes, hinaus nach Neckarau und wieder zurück zur Stadt, um sich schließlich am Marktplatz aufzulösen.

Wer aber den Zweck dieser Fahrt wissen wollte, brauchte nur auf die Plakate zu sehen, die jedes Fahrzeug trug und wurde in eindrucksvollen Worten an unsere Wahlpflicht am 29. März erinnert. Es war eine Propagandafahrt zur Reichstagswahl, die übrigens am Samstagnachmittag wiederholt wird.

Diese Fahrt lenkt aber unsere Aufmerksamkeit auf das NSKK selbst, dessen tatkräftige Hilfe wesentlich zu dem guten Ausgang der letzten Wahlen beigetragen hat und das auch am kommenden Sonntag wieder treue und unermüdbare Schlepperdienste leisten wird. Wenn es um Deutschland geht, kennen NSKK und DDAC keinen Sonn- und Feiertag. Sie werden wieder auf dem Posten sein und mancher gebrechliche Volksgenosse, mancher Kriegsbeschädigte wird es einem wackeren NSKK- oder DDAC-Mann danken, daß sie die Möglichkeit hatten, ihr Wahlrecht auszuüben.

# Pa. Dreher-Andres sprach in Neckarau

Nach dem Abendessen im Gasthaus Ortsgemeinschaften Pa. Dreher-Andres, worauf Reichsamtseiler Pa. Dreher-Andres, von den Versammelten freudig begrüßt, das Wort ergriff. Er erwähnte einleitend, daß nicht nur das deutsche Volk an der Wahl interessiert sei, sondern dies das Interesse der ganzen Welt erweckt. Dies zeigt sich besonders auch darin, daß die Welt sich in Schwere drückt und eine Stellungnahme unternimmt. Das deutsche Volk wird zu Wahlhandlungen gezwungen, um der Welt die Legitimation seiner Einheit mit dem Führer aufzuzeigen. Hierdurch ist nationalsozialistische Politik wirkliche Volkspolitik. In einem Jahrhunderten wird die Welt in Wohlstand nicht in erster Linie den Politikern schauen, sondern den Friedenswählern Europas, ja der Welt überhaupt. Dadurch ist eine Politik ein Segen, die wirkende und anhaltende Menschheitsgeschichte.

Jede Politik ist nach einem bestimmten Ziel ausgerichtet, und das Ziel der Politik des Nationalsozialismus ist der Friede und das Glück seines Volkes und darüber hinaus der Menschheit. Zur Erreichung dieses Zieles ist aber notwendig die Glaubensfrage des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Handeln ist auch hierbei Prinzip des Nationalsozialismus. Deutschland schickt seine Arbeiter auf eigenen Schiffen in den sonnigen Süden zur Erholung. Das ist nicht nur ein Beweis unserer Friedensliebe, sondern auch wahrer Sozialismus, Sozialismus der Tat!

Das Gesetz der nationalsozialistischen Politik wird sich einmal zu einer Politik der Völker Europas entwickeln, anachristlich und aufzuerichtet durch das deutsche Volk. Das wird dann der Fall sein, wenn die Welt mit uns erkennt, daß Adolf Hitler 67 Millionenfache Überlegenheit an Kraft, Glaube und Vertrauen im Vergleich mit andern Staatsmännern besitzt denn er ist astragen vom ganzen Volk.

Ammer wieder dankten die freudigen und reichhaltigen Versammlungsteilnehmer dem Reichsamtseiler, und eine nach Hunderten zählende Menge geleitete ihn zu seinem Wagen.

# Wahlversammlung in Käfersal

Groß war die Zahl der Volksgenossen — zirka 800 — die am Montag, den 23. März, im „Schwarzen Adler“ sich versammelt hatten. Nach dem feierlichen Abendessen wurde der Ortsgruppenleiter Pa. G. W. an dem Redner, Pa. B. Paff, das Wort. Ausgehend vom Tag der Souveränität, dem 7. März 1936, schilderte

der Redner die Tat des Führers, der zum ersten Male seit Bestehen unseres Volkes den wahren deutschen Nationalismus begründet und durch den Einmarsch der Truppen in die bisher entmilitarisierte Zone die vollkommene Freiheit des Reiches vor den Weltvölkern wiederhergestellt hat. Die großen Werte des Führers erländen vor dem inneren Blick der Hörer, zugleich aber auch die erhabene Nationalität, das Wort Adolfs Hitlers zu erfüllen: „Und du mein Volk, tritt jetzt hinter mich“. Dann erst wird vor den Nationen Europas unerschütterlich die Gewißheit stehen, daß nicht wie einst eine streitende Vielzahl von Staaten, sondern ein einziges Deutschland durch die Stimme seines Führers den Willen zum Frieden, aber auch zur vollen Gleichberechtigung und Ehre findet. Hier aber mitzubehalten, ist jedes Deutschen Stolz und Pflicht am 29. März. Lauter Beifall dankte dem Redner. Begeistert richtete Ortsgruppenleiter Pa. Gawran den letzten Appell an alle Volksgenossen, dann schloß der Abend mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied.

# Zeichen der Leistung

Wer an diesen Tagen am Wasserturm vorbeigeht, der sieht am Beginn der Heidelberger Straße ein eindrucksvolles und schönes Bild. Vor einem blühenden Magnoliendamm steht die klassische Fassade eines Theaters, dessen Sockel und Oberbau uns in großer Bestirnung auf die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufmerksam macht. Das instruktive Bild sagt uns, daß wir dem Führer zu danken haben für alle die Taten, die er für das deutsche Volk vollbracht.

Am Hauptbahnhof ist es ein Dampfer der „Kraft-durch-Freude“-Schiffe, der uns auf die gewaltigen Taten des Nationalsozialismus hinweist.

In der Neckarbrücke ist es eine mit einem Band umwundene Weisfugel, die uns daran erinnert, was die NS für die Armen und Bedürftigen getan hat. Aber auch unsere Straßenbahn hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Da können wir einen Anhänger beobachten, der uns in Reihenlettern kündigt, daß die Zunahme an Fahrgästen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 34 Prozent betrug.

Rur ein paar Beispiele haben wir heraufgegriffen. Aber sie genügen, um uns nicht nur die großen Leistungen des Nationalsozialismus vor Augen zu führen, sondern auch, um uns eindringlich zu gemahnen, dem Führer die Treue zu halten und restlos bis auf den letzten Mann und die letzte Frau hinter ihm zu stehen und ihm auch die letzte Stimme am Wahlsonntag zukommen zu lassen!

# Ein Jubilar des Autosports

40 Jahre in Diensten der Daimler-Benz Den älteren Automobilisten, insbesondere jenen, die als Autopioniere in den neunziger Jahren dem Autofahren und dem Autosport beideren Boden gewannen, ist der Name P. J. B. bekannt und um Beachtung verdient. Schon im Jahre 1894, als technischer Lehrling, stand unter Jubilar — wie er sich ausdrückt — „unter der Ruchel“ von Carl Benz und betätigte sich am Reichst.

Am Jahre 1896 begann seine Tätigkeit in der Werkstatt, ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit dem Erfinder des Kraftwagens. Seit 1897 im Rahmen ausgedehnter, folgten später die arduen Inverläßlichkeitsfahrten, die seinen Namen in der Automobilwelt bekannt machten. Von den Konsumrentenfahrten dieser Art seien als die bedeutendsten und mit dem ersten Preis ausgezeichneten erwähnt: 1902 Fernfahrt Mannheim — Baden-Baden, 1905, 1906, 1907 die Herforderfahrten; 1906 die Coppa d'oro Mailand/Neapel und zurück, die in härtester Konkurrenz gegen Sanera, Cognò und Kazzaro gewonnen wurde.

Mit großer Verantwortung verbunden, aber auch höchst ehrenvoll für Ingenieur P. J. B. war es, als man ihm 1908 die Betreuung der Wagen für die Prinz-Georg-Fahrten, die bis 1911 alljährlich durchgeführt wurden, übertragen wurde.

Eine besonders wertvolle Leistung war die, ebenfalls mit dem ersten Preis ausgezeichnete „Schwedische Winterfahrt“ (Stockholm — Göteborg), die im Februar bei 30 Grad Kälte durchgeführt wurde. Daran schloß sich im März des gleichen Jahres die „Tour de France“ und im Juni die „Oesterreichische Alpenfahrt“. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges sah P. J. B. wiederum am Steuer und fuhr reichlich die Unarische Karpatenfahrt, während eine für Juli/August geplante Ruslandfahrt infolge des Krieges unterbleiben mußte.

Im Jahre 1929 brachten alle arduen Ausfahrten Zeitungsblätter den Bisherigen über die Fahrt eines P. J. B. „Benz-Comforables“ von Berlin nach Hamburg, zu der drei Tage benötigt wurden, die aber ohne Pause durchgeführt werden konnte.

Das war die letzte Inverläßlichkeitsfahrt des Jubilars, dem der Autosport und seine Entwicklung viel zu verdanken hat.

# Das Land der tausend Schmerzen

Eine Frau über Sowjet-Rußland

Ueber das Thema „Wie sieht es in Sowjet-Rußland aus und wie bei uns?“ sprach in einer Wahlkundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Jungbusch, am Montagabend Frau Maria de Smeth im überfüllten Saale der Paderstafel. An Hand von selbstherbeigekommenen Aufnahmefotos schilderte die Rednerin die russischen Zustände und Leiden des russischen Volkes. Eigenbesitz gibt es in Rußland nicht mehr, ebensowenig ist der Bauer in Rußland in der Lage, sein Land zu bebauen, da durch Enteignung jeder Besitz dem Staate gehört und von diesem auch verwaltet wird. Wer in Rußland nicht arbeitet, erhält keine Lebensmittelkarte, und ohne Lebensmittelkarte ist der Ruß nicht mehr als menschlich dem Hungertode verfallen. Eine Bezahlung nach Tarifen gibt es in Rußland nicht. Besitz gilt als Diebstahl von Staatsvermögen und wird als politisches Verbrechen geahndet.

Politische Verbrechen werden mit dem Tode bestraft und die GPU jagt in Rußland mit rücksichtsloser Willkür, daß das russische Volk politisch und wirtschaftlich bis zum Verbluten ausgebeutet wird. Die klaren Ausführungen dieser Selbsterlebnisse durch die Rednerin, die die russischen Geiselnisse und Verbrechen leidend der russischen Nachbarn kennenlernten mußte, zeigten den klaren Gegensatz zwischen dem friedlich am Aufbau arbeitenden deutschen Volksgenossen und dem Volke jenseits der östlichen Grenze. Deutschland ist die friedliche Insel innerhalb des politischen und wirtschaftlichen Deutschland hat gezeigt, daß es durch den Kampf gegen den Bolschewismus seinem Volke die Freiheit und den Frieden gesichert hat.

Das Propagandaleiter Deuser dankte der Rednerin für ihre mit tiefer Ergriffenheit seitens der Zuhörer aufgenommenen reichhaltigen Ausführungen und beschloß mit einem nochmaligen Wahlappell an die anwesenden Volksgenossen und dem „Sieg Heil!“ auf unseren Führer die Kundgebung.

# Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Im Bereich einer flachen Tiefdruckrinne ist es in West- und Süddeutschland zu verbreiteten Regenfällen gekommen, die sich langsam weiter ostwärts ausdehnen. Die lebhaft Wirbelhaftigkeit über dem Atlantik und die durch sie bedingte Zufuhr feuchter Meeresluft läßt vorerst noch kein beherrschendes Wetter ausformen, doch bleibt im wesentlichen der Witterungscharakter wieder freundlich.

# Aussichten für Samstag:

Wieder mehr wechselnd bewölkt Wetter mit zeitweiligem vereinzelt Auftreten von Niederschlägen. Mittagstemperaturen zwischen 10 und 15 Grad, südwestliche Winde.

# ... und für Sonntag:

Veränderlich bewölkt Wetter und zeitweils auch Regen, mild.

# Rheinwasserstand

	26. 3. 36	27. 3. 36
Waldshut	215	217
Rheinfelden	209	214
Breisach	96	90
Kehl	201	200
Maxau	353	369
Mannheim	242	263
Kaub	160	168
Köln	147	151

# Neckarwasserstand

	26. 3. 36	27. 3. 36
Diedeshelm	—	—
Mannheim	247	246

# Die Rheingane danken dem Führer

26 Badener werden am Samstag in Köln durch den Führer empfangen

Karlstraße, 27. März. Die sieben Gauen am Rhein, von denen durch des Führers Tat vom 7. März endgültig die Schmach von Versailles genommen wurde, und die ihre alten Friedensgarnisonen zurückhalten haben, senden Abordnungen nach Köln, die vom Führer im Beisein der Reichsminister und des Oberbefehlshabers der Wehrmacht am Samstag im ostheerwürdigen Gürzenich vor der den Wahlsatz abschließenden Führerumgebung in der Messhalle empfangen werden. Es sind dies die Gauen Düsseldorf, Köln, Koblenz, Essen, Hesse-Nassau, Baden und Saarpalz. Gauleiter Terboven, Essen, verleiht eine Dankadresse des ganzen Volkes am Rhein an den Führer.

Der Gau Baden entsendet 26 Männer aus allen Landesteilen und Ständen und zwar: Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. W. Grob, Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Oswald Rehn, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Heinrich Wittmann, Fabrikant Eichenlin, Tenningen, Landesbauernführer Engler, Schäfer, Bürgermeister Reinhard Bock, Vörsch, Arbeitsamtsdirektor Herrm. Killes, Mannheim, Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Dandwert“, Robert Roth, Weidenheim.

Kauf badische Bauern in Tracht: Johann Vogel, Weidenheim; Michael Wall, Landwirt, Weidenheim; Johann Weder, Ortsbauernführer, Gutach i. A.; Josef Doll, Landwirt, Viersbach (Amt Oppenau); Karl Duber, Wagnermeister, Bad Peterstal. Drei Arbeiter: Robert Schmidt, Bad-

# Auffschwung der Grenzlandhauptstadt

Erfolge der Stadt Karlsruhe in Zahlen / Wieder 7 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Karlsruhe, 27. März. Das besichtigte Wort unseres Führers: „Deutsches Volk an die Arbeit“ fiel mitreißend und belebend in die Herzen der Deutschen. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat den Appell zum Einlag aller Kräfte willig aufgenommen und mit der großen Tätigkeit den Kampf gegen den Niedergang und die Arbeitslosigkeit aufgenommen.

Mit dem unselfischen Friedensbittat von Versailles begann die Lebenszeit der Grenzlandhauptstadt Karlsruhe. Unter den gegebenen günstigen Verhältnissen im Mittelpunkt eines regen Landes, an den großen Verkehrsstrahlen in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung, an der mächtigen Wasserstraße des Rheines, der für Karlsruhe durch die Schaffung eines großen Rheinbalkens eine besondere Bedeutung erlangt hat, entwickelte sich die bodenständige Karlsruher Industrie sprunghaft und auf breiter Basis. Diese wirtschaftliche Blütezeit wurde durch das Kriegsende mit einem Schlage zerrissen. Zunächst verlor Karlsru-

arbeiter, Weis a. A.; Ferdinand Bach, Arbeiter, Weidenheim; Willi Kuer, Arbeiter, Weidenheim.

Berner Willi Stein, Landwirt, Weidenheim; Ernst Schmeier, Sturmführer, Weidenheim; Willi Häfner, Gaugetreideführer, Karlsruhe.

Ein SA-Standartenführer und drei SA-Sturmabteilungsleiter: Obertruppführer Alfred Heintzmann, Karlsruhe; Obersturmbannführer Kurt Leopold Zeitl, Weidenheim; Sturmführer Albert Koch, Weidenheim; Truppführer Michael Johann, Karlsruhe.

seine Garnison, die in Friedenszeiten 5000 Offiziere und Mannschaften betragen hatte. Am schlimmsten wirkte sich die gewaltige Zerreißung des badischen Wirtschaftsgebietes aus, denn Elsass-Lothringen, die Pfalz und das Saargebiet waren vordem mit der badischen Wirtschaft eng verbunden.

Die Steuerkapitalien des gewerblichen Betriebsvermögens, die 1913 224 Millionen betragen haben, verminderten sich bis zum Jahre 1928 (bevor die gewerbliche Steuerpflicht für die freien Berufe eingeführt wurde) auf 115 Millionen RM. Der Aufwuchs an Erträgen erhöhte sich von 525 000 RM des Jahres 1913 auf 6 723 000 RM des Jahres 1932. Rechnerische Verhältnisse ergeben sich aus dem Vergleich der Arbeitslosenzahlen.

Mit der Wandlung im Jahre 1933 hatte die badische Landeshauptstadt den Ehrgeiz, auch im Aufbaue führend zu sein. Die an sich günstige Verkehrsfrage wurde gefördert durch den Ausbau des Anschlusses an das internationale Luftverkehrsnetz, die Erstellung eines fünften Haltebedens, den Bau der neuen Rheinbrücke und den Bau der Reichsautobahn. Die beträchtlichen Aufwendungen der Stadt, die diese Ar-

beiten unterstützte oder selbst durchführte, brachten eine sichtbare Erleichterung des Arbeitsmarktes. Der Gesamtbetrag, der von der Stadt unmittelbar an die heimische Industrie vergebenen Aufträge beläuft sich in den Jahren 1933/35 auf etwa sieben Millionen RM. Darunter verdient die Schaffung von 215 Kleinwerkstätten, die 1936 durch weitere 45 vermehrt werden, als eine vorbildliche soziale Tat herausgestellt zu werden.

Die Früchte dieses entscheidenden Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Stadt blieben nicht aus. Dies mögen einige nähere Zahlen beweisen. Die Zahl der laufenden Unterstufungsfälle ging 1933 um 14,6 v. H., 1934 um 13 v. H., zurück. Die Wohlfahrtsdienstleistungen verminderten sich 1933 um 3,1 v. H., 1934 um weitere 28 v. H. Die eingezeichneten Steuern überstiegen die in den Voranschlag eingezeichneten Beträge, die Sparanlagen der städtischen Sparkasse wuchsen 1933 um 2,5 Millionen RM, nicht nur ein Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens, sondern auch ein Beweis der ersarkenden Wirtschaftskraft der Bevölkerung.

Der dadurch bedingte wirtschaftliche Niedergang kommt in folgenden Zahlen trotz zum Ausdruck:

Der Wohnungsbau, ein unbestechliches Wirtschaftsbarmeter, hatte ebenfalls eine bedeutsame Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Schon 1933 wurde ein Neuzugang von 175 Wohnungen festgestellt. Das Jahr 1934 brachte eine weitere Zunahme von 405 und 1935 von rund 670 Wohnungen. Das private Unternehmertum reichte sich willig in das Aufbaue ein.

Groß sind die Erfolge, die Karlsruhe bisher errungen hat, aber weiter geht die Schlacht bis zum endgültigen Siege. In den nächsten Jahren wird eine weitere Summe bis zu 7 Millionen bereitgestellt. Die Aufgabe wird allerdings erleichtert werden durch die große Tat unseres Führers, der auch Karlsruhe seine alte Garnison wiedergab und der Stadt damit nicht nur Schutz und Sicherheit, sondern auch wertvolle wirtschaftliche Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten gab.



Nachdenklicher Schulweg. Sechs Schwarzwälder Kinder auf dem Weg zur Schule. Weidenheim (O)

# Ein neues Landschaftsbild entsteht

Die Verordnung zur Regelung der Bebauung sorgt für landschaftliche Schönheit

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 15. Februar d. J. über die Regelung der Bebauung ist ein wertvoller Anfang für die Durchsetzung der Gedanken der Landbaukunst in die Praxis. In der Vergangenheit sind die Fragen der Bebauung und der Gestaltung eines Baugebietes im wesentlichen vom Interesse der Bodenbesitzer und des Nachbarrechtes bestimmt worden.

Die wilde Bauweise verpauperter Zeiten und die Verschandelung des Landschaftsbildes nahmen einen derartigen Umfang an, daß gesetzmäßige Maßnahmen notwendig wurden. Die neue Verordnung des Reichsarbeitsministers bringt nunmehr die lange Zeit vergeblich angestrebte grundsätzliche Regelung der Bebauung. Sie gibt dem Staat die Machtmittel, Ordnung und Sinn in das Bauen zu bringen.

Die neue Verordnung baut auf dem Geleis der einseitigen Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungsgebietes vom 3. Juli 1934 auf und stellt eine gewisse Parallele zu dem Geleis über die Wohnsiedlungsgebiete dar. Während das Geleis über die Regelung der Siedlungsplanung und die Abgrenzung gewisser Gebiete für die Erzielung als Wohnsiedlungsgebiet gilt, bezieht sich nach der neuen Verordnung die Möglich-

keit, darüber hinaus die Bebauung bestimmter Gebiete durch Baupolizeiverordnung zu regeln.

Nach der neuen Verordnung können durch Baupolizeiverordnung Kleinsiedlungsgebiete, Wohn-, Geschäft- und Gewerbegebiete als besondere Baugebiete ausgewiesen werden. Ferner kann für Gemeindeflächen durch baupolizeiliche Verordnung festgelegt werden, daß nur bestimmte Formen und Größen der Bauwerke zugelassen sind. Darüber hinaus ist schließlich festgelegt, daß für bauliche Anlagen außerhalb von Baugebieten die baupolizeiliche Genehmigung verlangt werden soll, wenn ihre Ausführung der geordneten Entwicklung der Gemeindeflächen zuwiderlaufen würde. Durch die neue Verordnung soll die Sicherheit geschaffen werden, daß in Zukunft ein ungeordnetes Durcheinander der verschiedensten Arten von Baugebieten vermieden wird.

Die Verordnung ist geschaffen worden, um der Verunstaltung des deutschen Landschaftsbildes endlich Einhalt zu gebieten. Frei von allen Experimenten muß das deutsche Orts- und Landschaftsbild so geschaffen werden, daß es dem Gemeinwohl, der Wirtschaftlichkeit und der landschaftlichen Schönheit in jeder Hinsicht Rechnung trägt. Dazu ist eine umfangreiche Schaffung der Landschaftsgestaltung notwendig.

# Heidelberg erlebte drei Uraufführungen

„Jahrausendspiel“ von Reinking / Operette von Heidelberger Autoren

Dem Wahlkampf gab das Jungvolk in Heidelberg eine besondere eindrucksvolle Note: „Dem Führer unsere Treue!“. Unter dieser Parole fiel es zu einer großen Kundgebung auf, in deren Mittelpunkt das „Jahrausendspiel“ von C. Kleinling stand, das in Heidelberg zum erstenmal gespielt wurde, also gleichsam seine „Uraufführung“ erlebte. Ein echtes Spiel, das die Jugend deutsches Schicksal durch tausend Jahre erleben läßt. Not und Gefahr um den deutschen Arbeiter gibt den Aufstieg. Und der Pimpf, der die Vater und Brüder nach ihrer Kränze für solchen Lebenskampf fragt, erzählt die deutsche Volksgeschichte in knappen Bildern: Arminius, der die Germanen eine und gegen Rom sieghaft führte, fällt, von menschenlicher Bruderhand getroffen. Die Stellung der Longobarden als Vorposten der Germanen in Italien wird von Karl dem Großen zerstört; und Rom triumphiert. In Barbarossa und Heinrich dem Löwen begannen sich der deutsche Kaisertraum fühlbarer Zerschlagung und gigantischer Herrscherwünsche und die Verpflichtung für das Deutschland in der Zukunft. Der Deutschritter-Orden findet seinen Weg nach Preußen.

Aus der Mark Brandenburg wächst der preussische Staat, der, nachdem der Totentanz des sterbenden Reiches durch die Lande getobt ist, Sicherheit und Macht erreicht, und die durch konfessionellen Haß betriebenen Zersplitterungen aufnimmt, in der Vorahnung eines neuen einigen Deutschlands. Preußen hebt sich nach hundertjährigem Ringen. Doch wirken im 19. Jahrhundert die Strahlen der französischen Revolution, die nur durch den Weltkrieg übertrifft, übertrumpft werden. Durch die Masse der Feigen, Trägen, Vansen und Gemeinen hindurch findet nach dem Kampf der Front die Jugend ihren Weg zur Sonne. Der politische Soldat

Adolf Hitlers bestet Deutschland. Die Jugend die Jahre in die bestreite Zukunft für das geeinte Volk tragen.

Viele hundert Pimpfe und die Heidelberger Jungvolk-Führer gaben sich alle mit größtem Eifer und prägnanter Erlebnisstärke der Gestaltung dieses Spieles hin, das in Sprech- und Liedworten, Ergänzungen, Pantomimen und kurzen Szenen zum eindringlichen Aufbau zusammengeführt wurde. Hier wirkte echte Gemeinschaftsarbeit, die allein vom persönlichen Erleben her, nicht in der Art löstlicher Kritik (etwa Theaterkritik) ihre Beurteilung erfahren kann.

Konzertleben

Das Heidelberger Konzertleben behält seine rege, vielfältige Folge bei. Armgard Reich stellte sich bei einem Klavierabend mit Schumann, Brahms und einer Sonatina des Heidelberger jungen Komponisten Fortner vor. Sie hatte durch diesen Abend ihr Ansehen als junge Künstlerin. Julia Kaufmann, Mannheim (Klavier), Albrecht Schaper (Cello) und Wilhelm Holfshub (Viola) boten weniger bekannte Kammermusikwerke (Beethovens Cello-Sonate F-dur und Mozart-Variationen, dann Karl Karl Maria von Weber und Max Reger-Liederszenen). Das Marcelle-Bachofen-Quartett trat mit Mozart und Schumann. Agnes Schiller — von Grete Faust begleitet — bot mit ihrem sympathischen Alt-Bradmliedern. Das Heidelberger Kammer-Orchester, unter Leitung von Wolfgang Fortner, erlangt einen besonderen Erfolg mit seinem zweiten Konzert. Friedrich des Großen Sinfonie A-dur ist ein recht ansprechendes Werk, dem Fortner zur gebührenden Geltung verhalf. Philipp Telemanns Konzert für drei Violinen mit

Streichorchester wurde zu prächtiger, klar und frischer Gestaltung gebracht. Dann schloß sich Fortner für zwei lebende Kompositionen ein: Ommat Gertler schrieb ein feines, einfach und ruhig durchgearbeitetes Viaticum-Konzert, das in Luis von Jaksow eine ausgezeichnete Praxistafel fand. Gerhard Frommels Klavierkonzert, das bei dieser Gelegenheit uraufgeführt wurde, verrät echtes und volles Temperament. Frommel strebt im Geiste Wagners nach eigenen Wegen. Vielleicht sollte er noch an eine wesentlichere thematische Durcharbeitung und klar gefügten Aufbau denken; eine gewisse Gefahr ins Episodenhafte zu kommen, liegt sonst nahe. Das gesunde musikalische Schaffen spüren wir vor allem in manchen prächtigen Einfällen, in kräftigen tänzerischen Rhythmen (wie kurz vor dem Ausklang des Werkes!).

„Zaubergeige“

Das Städtische Theater machte sich die Volkstümlichkeit und humorvolle Kraft von Werner Casp. „Zaubergeige“ zunutze. Die musikalische Komik dieser Oper, die neben Strauß' „Die Gaudereen“ und Georg Schumanns „Dummecke“ Weihen Abend war Peter Wilder da — so recht gut behaupten kann, aber ihr viele Freunde. Der badische Ton bleibt bemerkend, wenn auch die vielfach gewandelte und kontrastierender Abwidmung eigenartige Wirkung erreicht. Weniger glücklich sind manche lyrische Partien und dreier ausgesprochener Rezitative. Kapellmeister Bodner, der Orchester und Chor zu gut disziplinierten und schönen Leistungen brachte, zeigte sein ausgeprägtes Musikverständnis und sichere Formgebung.

Friedrich Roths Drama „Ich suche die Erde“ wurde von Martin Baumann zu vortrefflicher Gestaltung und zu edler Stimmung geführt. Man bedauert, daß nicht der ursprüngliche, eigentlich tragische und echte Schluss gespielt wurde; der neue ist zwar „positiver“, aber doch nicht zwingend. Die Gestalten des Dramas fanden besonders durch Karl Bärnberg, Ingeborg Holm, Anneliese Collin, Hel-

mut Wittig, Horst Werner Voss, Trude Rudn Lebenswahr und menschlich richtig erlebte Darstellungen. Im allgemeinen stimmten alle Schauspieler in den Rahmen des Ganzen. Die reichliche Schöpfung, spannungsvolle Momente und ein gutes Ende über aller Not und allem Trauen wurden von ihnen zugleich im Sinne des Werkes zur Wirkung gebracht.

„Liebesqual um Hannibal“

Schließlich brachte das Städtische Theater eine weitere Uraufführung heraus: die Operette „Liebesqual um Hannibal“ von den beiden Heidelberger Künstlern Hanns Häblich und Hermann K. Elegante Gesellschaft in erotischen Tönen (in Indien), etwas kriminalistischer Einfall, gewöhnliche Dinge, die köstlichen komischen Figuren, Ballettintermezzo — damit wird das Gekochte geschaffen, das sein Publikum findet, das auch bis zum Schluß humorvoll und ambig durchhält. Nur hätte die peinliche „Heimat“-Sentimentalität des vierten Aktes vermieden werden sollen. Musikalisch wird eigentlich nichts Neues gegeben. Aber zumeist hat die Komposition Schmitz und seinen Klang. Die ansprechendsten und gelungensten Partien sind zweifellos die eines tänzerischen Adhymus. Dazwischen erscheinen etliche Lieder und orchestrale Stellen in Erfindung und Instrumentation etwas dünn oder gewollt. Erträgt und Hans Heide, als das bekannte Operetten-Liebespaar, und Gertrud Glatt und Max W. als die Buffalo-Boys, dazu die unbegreifliche diese Figur Hans Heide als diätetischer Diener Hannibal und lächelnde „Tante“ und die überwältigende groteske Gestalt von Karissa W. als Hausdame — sie alle tragen zum großen Erfolg der Uraufführung bei. Die Richard Deime liest und ansprechend musikalisch vortrug, Hans Heide launig und lebendig inszenierte, Hermann Alberti in ein prächtiges freies Bühnenbild stellte und Tatianna Sawitskaja durch erfindungsreiche tänzerische Einblendungen vieler Tänze trefflich unterstützte. Das — vielleicht als zu operettenfreundliche — Heidelberger Publikum war über Werk und Aufführung begeistert.

Hans H. Reeder.

etter?  
Frankfurt/W  
rdrumme ist  
verbreiteten  
glam weiter  
Wirkeltätig-  
durch sie be-  
läßt vorerst  
ommen, doch  
ngscharakter  
etter mit  
n von Re-  
zwischen 10  
nd zeitweise  
27. 3. 36  
217  
214  
90  
200  
369  
263  
168  
151  
27. 3. 36  
246



Unter dem Zeichen des Wirtschaftsaufstiegs

Der Abschluß der Commerz- und Privat-Bank für 1935 / 4 Prozent Dividende

Als letzte der Großbanken legt nunmehr auch die Commerz- und Privat-Bank ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vor...

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung erbrachten Zinsen und Diskont in Mill. RM mit 25,4 (20,8) ein um rund 4,6 höheres Ergebnis...

In dem Bericht des Vorstandes wird einleitend festgestellt, daß sich die Politik der letzten Zeit, die in den letzten Jahren verfolgt worden ist, in jeder Hinsicht bewährt habe...

Jedenfalls sind die Banken in jeder Hinsicht für eine erweiterte Kreditanspruchnahme der Privatwirtschaft gerüstet.

Der Aufsichtsrat hat das Institut, ebenso wie die anderen Großbanken, wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um die Rückwärts bei der Aufknüpfung neuer ausländischer Geschäftsbeziehungen...

Die Barliquidität errechnet sich mit 2,9 (2,49) Prozent, die erweiterte Liquidität mit 36,8 (35,1) Prozent. Die Gesamtverträge des Vorjahres (7) betragen 505 000 RM (252 000 RM)...

Die Barliquidität errechnet sich mit 2,9 (2,49) Prozent, die erweiterte Liquidität mit 36,8 (35,1) Prozent. Die Gesamtverträge des Vorjahres (7) betragen 505 000 RM (252 000 RM)...

Der Einfluß günstiger Abschlüsse

Berliner Börse: Aktien freundlicher, Interesse für Renten

Nachdem sich schon im Verlauf der gestrigen Aktienmärkte Abende die größere Zurückhaltung bemerkbar machte, lagen auch im heutigen Berliner Verkehr zum ersten Male kaum Kurse...

Darüber hinaus liegt mit einer Erhöhung um 2 Prozent auf 13,30, Umschuldungsanleihe um 10 Prozent auf 87,75, und Bundesanleihe um 10 Prozent auf 87,75, und Bundesanleihe um 10 Prozent auf 87,75...

Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Das Angebot von Weizen ist in verschiedenen Teilen etwas geringere geworden, so waren vor allem Westpreußen, Hannover, Braunschweig, Süddeutschland und Thüringen weizenarm...

schläge nicht ein, dagegen haben sich einige Landmüllern, insbesondere solche, die keine eigene Lagermöglichkeit besitzen, gedrängt, zu diesem Preis pommerisch-märkischen Roggen aufzunehmen...

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz und am Aktienmarkt standen sich abertausende leichtere Befestigungen, doch bewegte sich das Geschäft mangeln Anregungen...

38,6 Prozent, Deutsche Erdöl- und Refineriesgesellschaft je 1/2 Prozent höher, Kaiserliche Oelwerke um 1/2 Prozent höher, der Elektromarkt lag fast unverändert...

Metalle
Berliner Metallnotierungen
Berlin, 27. März (Freiverkehr) RM für 100 Mark: Elektrolyt Kupfer (wird ab) prompt, cif Hamburg...

Getreide
Rotterdam Getreide
Rotterdam, 27. März. (Anfang) Weizen: Rot 4,90, Juli 4,82, Sept. 4,75, März: Rot 5,70, Juli 5,70, Sept. 5,80.

Baumwolle
Notierungen der Bremer Baumwollterminbörsen
Bremer, 27. März. Mai 1214 Mr, Juli 1211 Mr, Sept. 1197 Mr, Dez. 1172 Mr, 1171 Mr, 1171 Mr, 1170 Mr, Jan. 1173 Mr, 1171 Mr, Tendenz: fest.

Tagung der Hochgruppe Krmatoren
In der zweiten Jahreshauptversammlung der Hochgruppe Krmatoren in der Reichshauptstadt Magdeburg...

Berliner Devisenkurse
26. März 27. März
Gold 12,510 12,515 12,515 12,515
Brief 0,880 0,880 0,880 0,880

Frankfurter Effektenbörsen
Festverzinst. Werte 26.3. 27.3.
Dt. Reichsanl. v. 1927 100,37 100,37
Bayer. Staats v. 1927 97, — 97, —

Berliner Kassakurse
Festverzinst. Werte
5% Dt. Reichsanl. 77 100,50 100,50
4% do. v. 1934 87,50 87,50

Verkehrs-Aktien
Baltimore Ohio 25, — —
AG. Verkehrswesen 109, — 109,75
Alle Lok u. Kraft 137, — 138,50

Guano-Werke
Hackethal Draht 130,25 131, —
Hamburg Elektr. 130,50 140, —
Harburg Gummi Phön 150, — 150, —

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.



